

Checkliste für die Beratung von Menschen mit präseniler Demenz und ihren Angehörigen

Eine Demenzdiagnose in jüngeren Jahren zieht Betroffenen und ihren Angehörigen den Boden und die Zukunft unter den Füßen weg. Sie stehen vor einem Berg voller Fragen und Ängsten. Deshalb brauchen sie Antworten und hilfreiche Wegbegleiter.

Für Fach- und Anlaufstellen haben wir von der Hessischen Anlaufstelle für präsenile Demenz eine Checkliste mit relevanten Themenblöcken zusammengestellt. Diese soll helfen, Beratungsgespräche zu strukturieren und fokussiert helfen zu können. Die Themen müssen nicht immer im ersten Gespräch eine Rolle spielen, dennoch ist es hilfreich, möglichst mit vielen dieser Aspekte vertraut zu sein, gerade, wenn es um eine längerfristige Begleitung geht und sich Bedingungen und Bedarfe im Laufe der Zeit ändern.

Träger der Hessischen Anlaufstelle ist das Demenzzentrum StattHaus Offenbach der Hans und Ilse Breuer-Stiftung. Wir danken dem Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege sowie dem Verband der Ersatz für die Förderung.



HESSEN



Hessisches Ministerium
für Familie, Senioren, Sport,
Gesundheit und Pflege



SVLFG
Landwirtschaftliche
Krankenkasse



vdek
Die Ersatzkassen



Hinweis:

Persönliche und fachliche Grenzen beachten; Keine rechtlich verbindliche Beratung ohne fundierte Kenntnisse

1. Person, Umfeld und Diagnose (Ziel: Verortung und erste Hinweise auf mögliche Problemfelder)

Was?	Raum für Notizen	✓
A Persönliches		
Wer kommt zur Beratung? Wer ist betroffen? <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diagnose ▪ Alter ▪ Familienstand ▪ Kinder ▪ Freundeskreis ▪ Beruf ▪ Wohnsituation ▪ Beziehungsstatus zu/r begleitenden Person/en 		
<p><i>Hierbei handelt es sich um freiwillige Angaben, die meist von den zu Beratenden selbst geäußert werden. Bei Bedarf werden diese Einzelaspekte im Gesprächsverlauf wieder aufgegriffen und konkretisiert, um gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten.</i></p>		

B Motiv		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Warum wird die Beratung in Anspruch genommen? ▪ Gibt es ein konkretes Anliegen? 		
<p><i>Das Motiv wird meist selbst genannt. Sollte es nicht offen zur Sprache kommen oder unklar bleiben, empathisch versuchen die wesentlichen Fragestellungen und die größte / akute Not zu ergründen.</i></p>		

2. Versorgung und Unterstützung (Ziel: Erkennen und Benennen informeller und formeller Hilfsangebote)

Was?	Raum für Notizen	✓
A medizinische Versorgung		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Diagnose vorhanden? ▪ Einbindung in medizinisches Versorgungsnetz (Neurologe, Hausarzt, Psychotherapeuten, sonstige Therapeuten) 		
<p><i>Falls weitere Ansprechstellen zur Diagnostik gesucht werden, zunächst auf Memorykliniken/Gedächtnissprechstunden verweisen.</i></p>		
B ambulante pflegerische Versorgung		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflegegrad ▪ Pflegestützpunkt bekannt? ▪ Pflegedienste ▪ Tagesbetreuung/Tagespflege 		
<p><i>Übersicht über die Pflegestützpunkte in Hessen: www.pflege-in-hessen.de/beratung-und-information/pflegestuuetzpunkte/</i></p> <p><i>Die präsenile Demenz schreitet häufig schneller voran als eine senile Demenz. Eine frühzeitige Einbindung der Pflegekassen ist von Vorteil.</i></p>		
C räumliche Versorgungsstrukturen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktuelle Eignung Wohnraum ▪ Umbauoptionen ▪ Hilfsmittelbedarf für Wohnraum Auseinandersetzung mit Wohn-Pflege-Möglichkeiten 		
D rechtliche Vorsorgestrukturen		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorsorgevollmacht ▪ Betreuungsverfügung ▪ Bankenvollmachten ▪ Patientenverfügung 		
<p><i>Weiterführende Informationen bei lokalen Betreuungsbehörden oder: www.betreuungsrecht.hessen.de/rechtliche-betreuung-1/</i></p>		

E Möglichkeiten der Mobilitäts- und Freizeitgestaltung

- Autofahren trotz Demenz
- (technische) Hilfsmittel zur Alltagsbewältigung (Autonomie versus Schutzbedürfnis)
- Freizeitgestaltung mit und trotz Demenz
- (Digitale) Angebote nutzen, z.B. „Die Gute Stunde“ (www.diegutestunde.org/)

Infoblatt der Alzheimer Gesellschaft zum Thema Autofahren: www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt19_autofahren_dalzg.pdf

F einschlägige Anlaufstellen

- Hessische Anlaufstelle für präsenile Demenz (www.demenz-vor-65.de)
- Alzheimer Gesellschaften (bundesweit und regional)

Falls Netzwerke und Anlaufstellen noch nicht bekannt sind/genutzt werden, bitte auf lokale Angebote verweisen.

G persönliche Netzwerke

- Familiäre Beziehungen
- Freundeskreis
- Nachbarschaftsstruktur
- Infrastruktur am Wohnort
- Vereine, Kirchen ...

Die persönlichen Netzwerke können gerade bei präseniler Demenz dazu beitragen, länger ein selbstbestimmtes Leben im häuslichen Umfeld zu führen und dem familiären Umfeld Entlastung und Verständnis bieten.

3. Berufsleben und Rente (Ziel: Erkennen/Aufzeigen Handlungsbedarfe)

Was?	Raum für Notizen	✓
Erwerbstätigkeit		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausgeübter Beruf/Tätigkeit ▪ Arbeitsumfang ▪ Arbeitgeber/in ▪ Tätigkeitsanforderungen ▪ Arbeitsplatzumfeld 		
<p>Mögliche Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ist Arbeitgeber informiert? ▪ Ist eine Reduktion des Arbeitsumfangs (auch in finanzieller Hinsicht) gewünscht/möglich? ▪ Ist Krankschreibung gewünscht/möglich (Auswirkung auf Rente)? ▪ Droht Arbeitslosigkeit? ▪ Droht Berufsunfähigkeit? ▪ Ist vorzeitige Verrentung gewünscht/möglich? 		
<p>Anlaufstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) ▪ VdK (Verband der Kriegsbeschädigten) ▪ Gleichstellungsbeauftragte/r ▪ Betriebsrat, Mitarbeitenden Vertretung ▪ Integrationsfachstellen ▪ Sozialamt ▪ Rentenberatung ▪ Schuldnerberatung ▪ Verbraucherzentrale ▪ Bundesagentur für Arbeit ▪ SoVD (Sozialverband Deutschland) 		
<p><i>Je nach Struktur des Arbeitsverhältnisses (ÖD, Selbständigkeit, Angestelltenverhältnis, Größe Unternehmen), kann hier gezielt informiert oder recherchiert werden.</i></p>		

4. Hilfe und Zukunftsplanung für Mitbetroffene/Bezugspersonen (Ziel: Unterstützung der Mitbetroffenen, eigene Grenzen zu erkennen, Vermitteln von Lösungsansätzen)

Was?	Raum für Notizen	✓
A chronische Überlastung		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Abschied auf Raten“ ▪ Rollenkonflikte ▪ Umgang mit Wut, Scham, Entfremdung, Gewalt, Ekel etc. ▪ Umgang mit spezifischen Verhaltensauffälligkeiten ▪ Zukunftsängste 		
<p><i>Im Gesprächsverlauf darauf achten, ob bereits Anzeichen für Überlastung vorliegen. Nicht benannte Gefühle erkennen und konkrete Perspektiven aufzeigen (z. B. Kurse bei Krankenkassen, Angehörigenseminare, Gesprächsgruppen, psychologische Begleitung, Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Reha (z. B. Pflegehotel Villingen))</i></p>		
B minderjährige Kinder		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Parentifizierung (Überforderung durch zu frühe Verantwortungs-übernahme) ▪ Psychische Vernachlässigung ▪ Adäquate Gesprächsmöglichkeiten 		
<p><i>Minderjährige Kinder von Menschen mit präseniler Demenz sollten besondere Aufmerksamkeit erhalten und frühzeitig in professionelle Hilfsstrukturen eingebunden werden (z. B. "Demenz Buddies" von Desideria Care e. V.)</i></p>		

Notizen:
